

I . C

D F

3

Bedenken

über die

Gaßnerische Curen,

die er

mit A catholicis

vornimmt.

Der gesaͤmten Katholischen Geistlichkeit
des Schwäbischen und benachbarten Kreise
zur Beurtheilung vorgeleget.

1775.

9-18.3130

[Verf. : Johann Graf v. Auersperg.]





Ich weiß, daß diese meine Gedanken in die Hände von zweyerley Gattung geistlicher Personen gerathen werden: Eine, die von Vorurtheilen der Casnerischen Curen gänzlich eingenommen, alles für heilig und untrüglich halten; andere, die für die Religion mehr eifern, und in der kritischen Sache Aergernisse und Nachtheil derselben fürchten, hiemit den Grund davon gerne entdecket sehen möchten. Keine von diesen zweyen Sorten verlange ich zu beleidigen, noch den Frieden

unter ihnen zu stöhren, sondern bitte nur die erste, daß sie in Uiberlegung dieser Schrift die Vorurtheile, mit denen Sie vielleicht überraschet worden sind, ein wenig beyseits setzen, und zum allgemeinen wahren Vortheil der katholischen Kirche mit den übrigen Geistlichen mitzuwirken gesinnet seyen. Die andern, hoffe ich, werden es mir nicht übel nehmen, wenn ich als unwürdiger Collega mich in ihre Reihe stelle, nach meinem wenigen Begriffe meine Gedanken eröffne, und von ihnen ferners in dieser Sache belehret zu werden verlange. Mein Hauptbedenken bestrift die Ehre der Kirche: Diese ist eine allgemeine Sache, und es wird sich also die erste Gattung der Geistlichen auch nicht weigern, beyzutreten, und der katholischen Kirche zu Hilf zu kommen. Nun zur Sache.

Aus den zweyen unter dem Namen des
Herrn Johann Joseph Gasner ausgegangenen
Büchlein, das erste betitelt: Weise from zu
leben, auch ruhig und gottselig zu ster-
ben &c. Das andere: Antwort auf die An-
merkungen &c. beyde im Jahr 1775. gedrus-
ket, ersehe ich, daß Herr Gasner das System
führet, daß der Teufel viele Krankheiten in
dem menschlichen Körper verursche, welches
ihn veranlasset hat, Beschwörungen desselben
vorzunehmen, und den Menschen hierdurch zu
helfen. Ich lese, daß die Zubereitungen, die er
zu diesen Beschwörungen von dem Geplagten
verlanget, in einem festen Stauben auf JE-
sum Christum, und seinen allerheiligsten
Namen bestehen, dessen große Wirkungen er
mit einigen Texten der Heil. Schrift gar schön
erweist. Dieser Grund seiner Operationum

ist überhaupt nicht zu verwerfen, und zu hoffen, daß er bey Katholischen viele gute Wirkungen machen wird.

Allein mein Anstand ist bey den Euren den Irrglaubigen, ob diese Art nicht vielleicht wider das erste Geboth Gottes laufe, und der allerheiligste Name *Jesus* nur eitel und ohne wahren Nutzen gebraucht werde. Die wohlunterrichtete fromme katholische Christen, von denen man, was den Glauben anbelanget, nicht zweifeln kann, brauchen in dergleichen Umständen nur in dem Glauben und Vertrauen auf die allmächtige Hand Gottes, und besonders unsers Erlösers Christi *Jesus*, durch welchen uns alle Gnaden zustießen, gestärkt zu werden; Bey Irrglaubigen aber, halte ich dafür, seye die Erweckung des Glaubens der

Allmacht Gottes nicht genug, damit ein Feind der wahren Kirche, der Gespons Jesu Christi, sich würdig mache, seines Glaubens wegen eine außerordentliche Gnade der Gesundheit des Leibs zu erlangen; denn wie kann ein zertheilter Glaube, der nicht alle Glaubensartikel in sich begreiffet, Gott gefällig und verdienstlich seyn?

Ich kann also nicht begreifen, daß Herr Gasner bey A catholicis nicht ein ganzes Bekenntniß des katholischen Glaubens, um sie von dem krankmachenden Teufel zu erledigen, verlangt, und mit einem Glauben, der die Abtrünnigkeit von der wahren Kirche nicht überwindet, zufrieden ist, da er doch wissen soll, daß ein zertheilter Glaube zu nichts dienet. Ja, er weiß es auch, denn er redet öfters in obberührten zwey Büchern von dem starken

Glauben, und hauptsächlich um dem Teufel zu widerstehen, da wird er wohl den wahren allein seligmachenden Glauben der katholischen Kirche verstehen? Er gebraucht den Text I Petri c. 5. Adversarius vester diabolicus tanquam leo rugiens circuit, quaerens quem devoret: cui resistite fortes in fide. Der Heil. Petrus will in dieser Stelle, um den Teufel zu bestreiten, Stärke im Glauben haben. Da muß ich nothwendiger Weise die Vertheidiger der Casnerischen Curen fragen: Kann Herr Casner Leute, die viele Heil. Sacramente verachten, die Jesum Christum in dem Heil. Sacrament des Altars nicht anberhen; Die die Heil. Geboth und Gebräuche der Kirche verachten, für Stärke im Glauben annehmen, die der Heil. Petrus und Herr Casner mit ihm, weil er ihn citirer, dem Teufel zu wider-

stehen verlanger? Wahrlich, das kann er als
katholischer Geistlicher nicht thun; so soll er ja
ein ganzes Glaubensbekenntniß von diesen Irr-
glaubigen fodern, damit sie die wahre Stärke,
die zur Heilung nöthig ist, überkommen, und
scheinet es nicht, daß er im widrigen Falle den
Namen JESUS eitel und vergebens an-
ruffet? Setzt er ihn nicht hiedurch der Ver-
achtung aus, und wie kann er hoffen, daß ihm
der beleidigte JESUS zur Genesung seiner
Feinde ein Gehör geben wird?

In seinem zweyten Büchlein schreibt er selbst
dem schwachen Glauben die Ursach zu, daß
vielen nicht geholfen wird, da er fol. 28. also
redet: Daß aber nicht gar allen geholfen
wird, welche auch *infestiret* sind, ist eine
der allergrößten Ursachen, weil es an der



Mitwirkung des Patienten fehlet; hat dieser kein Vertrauen auf Gott und dessen Heil. Namen, keines auf das Gebeth und die Beschwörungen der Kirche, und andere von dem Priester geweyhte Dinge, so legt er selbst eine Hindernisse in den Weg. Wenn alles dieses hier bemerkte eine Hinderniß in seinen Euren machen kann, wie viel mehr wird der Irrglaube in Hauptpunkten der Religion hindern? Wie viel mehr muß er fürchten, daß die A catholici nicht ein genugames Vertrauen auf das Gebeth und Beschwörung jener Kirche, die sie verachten, mitbringen? Wie werden seine geweyhten Dinge von Leuten, die den Priester nicht in allen Stücken erkennen, geschätzt werden?

Lasset uns weiter in diesem Blat lesen:
 Der Sohn Gottes selbst, da er sichtbar
 auf dieser Welt wandelte, foderte von
 jenen, die Hilfe bey ihm suchten, einen
 festen Glauben. Ich lese auch nicht, daß
 er einen gesund gemacht habe, der keinen
 Glauben an ihn hatte. *Postulet in fide,*
 sagt der Heil. Jakob in seinem Send-
 schreiben Cap. 1. v. 6. *Nihil hesitans, qui*
enim hesitat, similis est fluctui maris, qui a
vento movetur, et circumfertur; non ergo esti-
met homo ille, quod accipiat aliquid a Do-
mino. Hier schlägt er sich ja selbst in unse-
 rer Frage, wann er diese zu curiren annimt,
 qui postulant in fide Lutheri, Calvini, Zwin-
 glii &c. geheilet zu werden. Diese, obwohlen
 sie in Jesum Christum glauben, werden ja
 nicht die nihil hesitantes des Heil. Jakob seyn;
 und

und kommen ihnen nicht vielmehr alle übrige
 jetzt angezogene Worte vollkommen bey? Sind
 sie nicht in dem wirklichen Meer der Verleserung?
 Werden sie nicht von den Wellen des
 Irrthums hin und wieder geworfen? Non
 ergo existimet homo ille, quod accipiat aliquid
 a Domino. Also spricht der Heil. Geist dies
 ser Gattung von Kranken das Urtheil.

Einige von euch werden vielleicht auf die
 Antwort, die mir ein Vertheidiger des Herrn
 Gasners gegeben hat, verfallen, daß Christus
 der Herr vielen Juden und Heyden, die nur
 einen schwachen Glauben gehabt haben, die
 Gesundheit ertheilet habe, nach Erhaltung wels
 cher sie sich erst gänzlich zu ihm bekehret ha
 ben, wie bey Joan. Cap. 4. zu lesen. Hier
 bitte ich euch, erweget, daß dergleichen Hei
 luns

lungen Werke eines vermenschten Gottes waren, der die Herzen einsah, der die Bereitswilligkeit, ihm in allen zu gehorsamen, oder andere schöne Eigenschaften der Kranken wußte, und hiemit den schwachen Glauben mit seiner Gnade stärken, und zu seiner Ehr, und Aufnahm seiner Kirche lenken konnte. Ganz anderst müssen wir schwache Menschen und Diener der Kirche, die wir das Innerliche nur durch äußerliche Zeichen und Bekenntnisse erfahren, in unseren ministerialischen Verrichtungen fürgehen. Das Beyspiel der H. Aposteln, und die Regeln der Kirche müssen unsere Richtschnur seyn; von ersteren habt ihr die oben angezogene zwey schöne Lehren des Heil. Apostel Petrus und Jakobs, vieler anderen zu geschweigen, die nicht dem nächsten besten partial - Glauben, sondern einen
 star



starken, das ist, in allen Glaubensartikeln festen
 Glauben fodern, um dem Teufel mit Frucht zu
 widerstehen. Von den Regeln der Kirche giebt
 uns die Römische, als Verwahrerin der wahren
 Lehre in Rituali Romano de exorcisandis obsessis,
 die Unterweisung, daß einer, der mit Besessenen
 zu thun hat, sich bestreben soll, daß der Geplagte
 totum se obliget, et ad Deum convertat, ac *firma*
fide salutem ab eo deposcat cum omni humilitate,
 welches wohl von anderen, die vom Teufel ge-
 plagt werden, um so mehr muß verstanden wer-
 den, als ihnen der höllische Geist in vielen Krank-
 heiten den Verstand nicht verwirret; zu dem
 kommet noch der allgemeine Gebrauch der Kir-
 che, die bey den Erwachsenen das Heil. Sakra-
 ment der Taufe, welches doch ex opere operato
 wirket, wenn sie nicht gänzlich bekehret, und in
 allen Glaubensartikeln unterrichtet sind, zu ad-
 ministriren verbietet.

Nicht

Nicht also ein jeder auch frommer geistlicher Eifer ist der Kirche nützlich, sondern nur jener, der nach der Wissenschaft der Heiligen, nach den Regeln der Kirche, zu Werke gehet; dero halben fürchte ich, daß auch dieser eifrige Teufels bezwinger seiner Kirche mehreren Schaden zufüget, als Vortheil mit seinem Arbeiten in Curirung der Irrgläubigen verschaffet; denn können nicht die Herren Prediger der Protestanten, da sie sehen, daß er nur den Glauben an Jesum Christum ihren Kranken einschärfet, und nichts mehrers von ihnen zur Zubereitung verlanger, sie hiedurch in ihren Glauben stärken, und sagen: nun könnt ihr in vollkommener Ruhe eures Gewissens in der Lehre, die wir euch vortragen, Leben und die Seeligkeit hoffen; denn wir lehren euch auch in die Verdienste Jesu Christi zu vertrauen, und seinen H. Namen in Ehren zu haben;



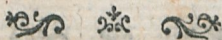
ben; wären alle die Glaubenspuncten, die die
 catholische Kirche euch als Fundamental-Artikel
 vorleget, zur Seligkeit nöthig, so wurde dieser
 ohne Zweifel in dem catholischen Glauben starke
 Geistliche wohl von euch zur Zubereitung zu sei-
 nen ausserordentlichen Curen eine ganz catho-
 lische Glaubensbekenntniß fodern, um seinen
 Endzweck desto sicherer zu erlangen, und auch
 euere Seelen zugleich zu gewinnen, so aber könt
 ihr mit guten Grunde schließen, daß die Katho-
 lischen selbst dafür halten, daß man auch in un-
 serer Religion seelig werden kann; ja, Christus
 der Herr ist auf unserer Seite, weil er ungehin-
 dert eures festen Glaubens des Luthers, Cal-
 vins &c. das Gebeth der catholischen Priester er-
 höret, und euch gesund machet. D erstaunliche
 Mergerniß! o unerträglich Schimpf, der der
 Kirche auf diese Weise zugesüget wird! Man
 hat

hat mir auf dieses schlechthin schon durch einen
 Gafnerischen Freund geantwortet: Diese üble
 Auslegung seye nicht zu fürchten, weil die pro-
 testantischen Herren Prediger ihren Glaubens-
 genossen allenthalben unter Straf der Wei-
 gerung ihres Abendmahls bey dem Herrn Gaf-
 ner Hilf zu suchen verbieten. Der Ursachen
 dieses Verboths können viele seyn, und haupt-
 sächlich auch diese, daß sie fürchten, daß, wann
 schon eine Person aus ihnen ein Vertrauen zu
 einem katholischen Geistlichen hat, sie mit Bey-
 hilfe anderer von ihrer Gemeinde könne abwen-
 dig gemacht werden, und daß vielleicht Herr
 Gafner mit der Zeit die rechte katholische Ord-
 nung einfallen möge, sie ohne gänzliche Befeh-
 rung zum wahren Glauben nicht heilen zu wol-
 len, und hiemit sie, wo nicht die Wahrheit, doch
 die Liebe zur Gesundheit des Leibs, zum Wechsel

verleiten würde. Beyneben verhindert dieses Verboth der Prediger nicht, daß nicht einer oder anderer aus ihnen obigen Discurs zu den Seinigen führen könnte, und wenn auch die Prediger dieses nicht öffentlich thun, so können sie, und die Vernünfrigere unter ihren Glaubensgenossenen sich, und erwann auch zweiflende und wankende Mitbrüder in dem Irrthum untereinander mit dieser Beobachtung stärken.

Hier habt Ihr, liebste Brüder, mein Dauptbedenken über die Caspnerischen Operationes mit den A catholicis, welches meines wenigen Erachtens eine reife Uiberlegung verdienet, damit unsere Begner nicht aus unseren frommen öffentlichen Berrichtungen noch neue Gelegenheit suchen, die allein seligmachende catholische Kirche, für welche wir Gut und Blut zu geben schuldig,

dig, zu lästern. Die unter euch Augenzeugen sind der Gasnerischen Operationen überhaupt, werden ihren Werth besser als ich Abwesender einsehen, und wissen, in wie weit sie den Katholischen ersprießlich sind; Argus Augen sind in dergleichen Umständen kaum genug, den Grund der Sache recht einzusehen. Zu geistlichen Curen, für die Herr Gasner die seinigen will gehalten haben, weil er sagt: daß er die natürlichen Krankheiten zu heilen nicht unternimmt, sind keine Compressiones und starke Antastungen nothwendig; langes Knien machet einen kranken Menschen auch zusammenfallen, und scheitern, als hätte er Sichter; die wahren Sichter selbst können von jedem Arzneyverständigen (der, wie ich höre, Herr Gasner auch ist,) durch ganz natürliche Mittel erregt, und gestillet werden; Der Teufel hört die Beschwö-



rungen, wenn auch der Patient in einem com-
moden Sessel ſiſet, und der Exorcist ihm fünf
Schritte ſtets vom Leibe bleibet; er fühlt die
Kraft der geweihten Hand, wenn auch nur
zween Finger den Leib ganz leiſe berühren, und
dergleichen unzählige Observationes ſind oft nicht
hinlänglich, das wahre zu finden. Allein, dieß
führet mich weiter, als mein Vorhaben iſt. Ich
ſchließe also mit der Erinnerung jener Worte
des H. Pabſts Felicis III. in Epistola ad Aca-
cium: Error, cui non resistitur, approbatur; et
veritas, quæ minime defenditur, opprimitur, wel-
che wir geſamte Geiſtliche in kirchlichen Vor-
ſallenheiten ſtets vor Augen haben ſollen.

Lebet wohl.



4.

23

6.

24.

7.

25

8.

26

14.

29

15

30

31

26.

32.

m.c.

ich
der
ab
des
das
igst
er
äh
ens

ra
ufel
sch
nen
ih
lig
sein





Fm 4372

5

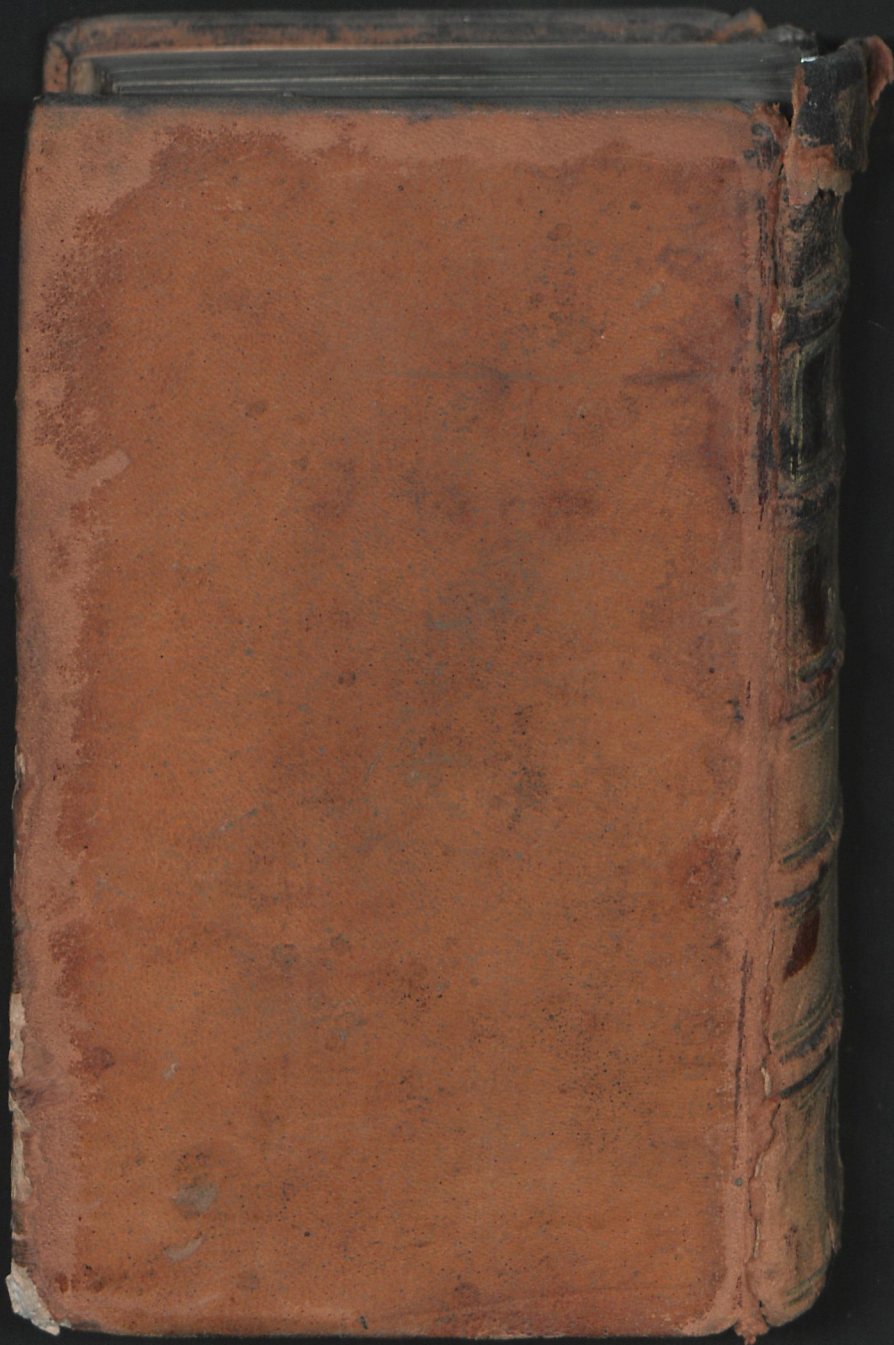
NO 18

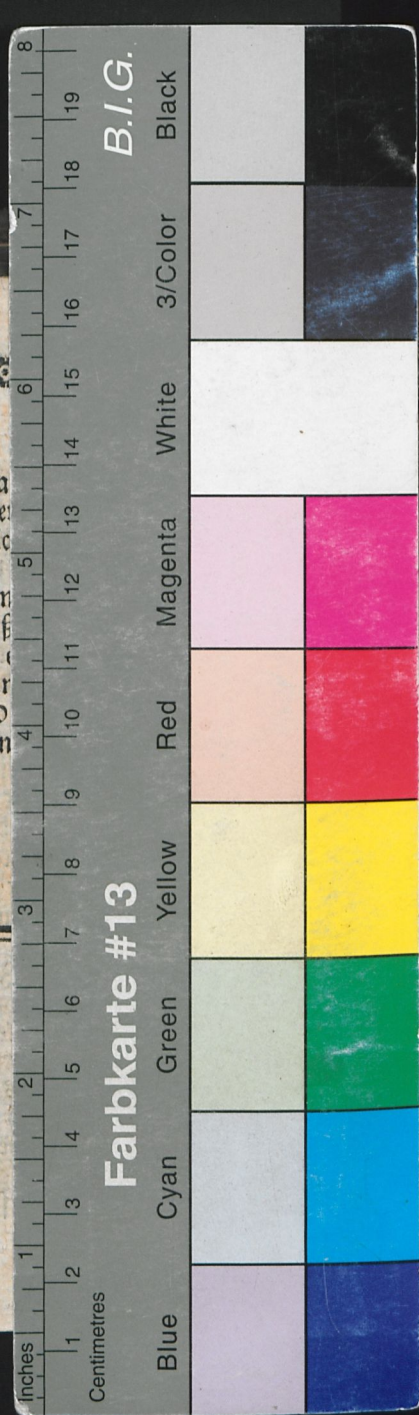
m...











3

Bedenken
über die
Gaßnerische Curen,
die er
mit **A catholicis**
vornimt.

Der gesa^mten Katholischen Geistlichkeit
des Schwäbischen und benachbarten Kreise
zur Beurtheilung vorgeleget.

1775.

9718.3130

